



THOMAS GRÜNER

Vermögensverwalter und Buchautor (www.gruener-fisher.de)

Der ewige Bullenmarkt

Verschuldungsproblematik und hohe Staatsdefizite sind Top-Themen in der Wirtschaftspresse. Parallel dazu erreichen die Anleihemärkte Renditetiefs. Passt das?

Gerne hört man von pessimistischen Börsianern den Spruch, dass die jungen Banker durch die 80er- und 90er-Jahre schließlich auf ewig steigende Kurse an den Aktienmärkten – auf den ewigen Bullenmarkt – konditioniert wurden. Die zwischenzeitlichen Krisen, die großen Crashes der Jahre 1987 und 1989, der Golfkrieg, die Russland-, LTCM- und Asienkrise werden dabei jedoch gerne vergessen.

Dagegen blendet man den eigentlichen und größten, derzeitigen Bullenmarkt in gefährlicher und sorgloser Weise aus: den Anleihemarkt. Intuitiv wissen wir zwar alle, dass es ewig fallende Zinsen und damit ewig steigende Anleihekurse nicht geben kann. Man fühlt sich jedoch im Hinblick auf rund 30 Jahre fallende Renditen in diesem Sektor gut aufgehoben. Anleihen gelten grundsätzlich als defensive und völlig risikoarme Anlage. Das ist schlicht Zeitgeist und Unsinn!

Die Sorge um unsere Währung – um unser Geld, um den Euro – ist heute eine der größten Ängste der Deutschen. Wir

handeln jedoch völlig konfus und widersprüchlich. Während die Staatsschulden weltweit in nie dagewesenem Ausmaß ansteigen, werden die neu aufgenommenen Schulden von den Märkten zu rekordtiefen Renditen absorbiert. In vielen Gesprächen mit unseren Kunden und Interessenten hören wir diese Tendenzen heraus: Man fürchtet sich vor den ausufernden Staatsschulden und einer Hyperinflation als Folge. Gleichzeitig will man aber in den „sicheren Hafen“ Staatsanleihen investieren. Damit kauft man ironischerweise natürlich genau diese neuen Schulden, vor denen man sich so fürchtet. Das ist paradox!

Die hohen Renditen der Vergangenheit führen hierbei Investoren in die Irre. Anleihen haben mit wenigen Ausnahmen seit 1980 – zusätzlich zur nominalen Verzinsung – ständig Kursgewinne generiert. An diesen Zustand hat man sich gewöhnt. Man ist auf den „echten Bullenmarkt“ konditioniert. Anleihekrise wie in Argentinien, Russland

oder jetzt in Griechenland waren immer „Krisen der Anderen“ und haben deutsche Investoren nur selten betroffen.

Das hat einen psychologischen Hintergrund. Aus Studien wissen wir, dass Amerikaner Verluste 2,5-fach mehr „hasen“, als sie Gewinne lieben. In England beträgt dieses Verhältnis 4:1, in Deutschland sogar 6:1. Dabei steigen Aktienmärkte öfter, als sie fallen. Anleihen bringen nach Inflation wesentlich geringere Erträge. Das deutsche „6:1-Verhalten“ ist nicht rational, schlicht emotional!

„Denn sie wissen nicht, was sie tun“ scheint derzeit das Motto vieler „defensiver“ Anleger zu sein. Angst vor drohenden Staatspleiten zu haben und gleichzeitig als Käufer der Staatsverschuldung – in Form von Anleihen – aufzutreten ist schizophren. Der emotionale Effekt schlägt hier gnadenlos zu: Was sich vermeintlich sicher anfühlt, ist es nicht. Wir wissen aber alle, dass die Finanzmärkte meist ein sehr emotional geprägtes Umfeld darstellen.

DERAKTIONÄR

Ausgabe 18 erscheint am
28. April 2010

Vorschau auf Heft 18/10

Inkl. Teil 4 der Serie:

„Alles über ETFs“

 Wie man sie am besten einsetzt,
welche Strategien sich lohnen

 Bereits Dienstag,
27. April 2010, online lesen!

 Mit fast 10 %
Preisvorteil –
ohne Abopflcht